

Rigoletto

Vergewaltigung, Mord und Entpöhrung an der Grazer Oper

„Frauen sind unbeständig gleich einer Feder im Wind, sie ändern ihre Worte und Gedanken. Immer wieder lügt ein anmutiges liebliches Gesicht, ob es weint oder lacht. Der ist immer unglücklich, der sich auf sie verlässt, und ihnen sein Herz unbedacht anvertraut. Dennoch fühlt man sich nie ganz glücklich, wenn man nicht von der Liebe kostet.“

So denkt unter anderem der Herzog von Mantua (Andrej Dunaev) in Verdis großer Oper Rigoletto, adaptiert von Victor Hugos Skandalstück *Le Roi s'amuse* um einen König als Frauenheld. Des Herzogs zynischer Hofnarr Rigoletto (Andrzej Dobber) terrorisiert die Höflinge und auch ihre Frauen zum Amusement seines Herrn, und versteckt gleichzeitig seine eigene Tochter Gilda (Margareta Klobucar) vor dieser frauenvernichtenden Gesellschaft.

Gleich zu Beginn des ersten Akts wird eine Frau auf der Bühne von den versammelten Höflingen offensichtlich vergewaltigt, was in der Neuinterpretation des Stücks durch Regisseurin Tatjana Gürbaca so aussieht, dass zwanzig Männer (natürlich singend) im Kreis um sie springen und dabei mit Gurken und Karotten wedeln. Diese Darstellung wurde vom Großteil des Grazer Premierenpublikums mit lautstarken Buhrufen quittiert, was angesichts der pruden Meute in den Rängen leider wenig überraschend sein dürfte. Nach dieser Entehrung des Mädchens durch die Männer erscheint ihr Vater, der Graf von Monterone (Konstantin Sfiris), und verflucht sowohl Mantua wie auch Rigoletto.

Rigoletto flüchtet nach Hause und begegnet dabei dem Mörder Sparafucile (Wilfried Zelinka), der seine Dienste anbietet. Das Angebot abschlagend, besucht er seine Tochter, und schärft der Gouvernante ein, niemanden zu ihr zu lassen. Die schnell erwachsen werdende Gilde aber will selbst die Welt entdecken, ohne von ihrem Vater weggesperrt zu werden. Als also der Graf von Mantua persönlich erscheint, die Gouvernante besticht und

Gilda erzählt, er wäre bloß ein armer Student, ist sie mehr als bereit, sich in ihn zu verlieben und von ihm verführt zu werden.

Als Rigoletto zu seiner Pein davon erfährt, schwört er Rache und beschließt, den Grafen ermorden zu lassen. Zu diesem Zweck heuert er Sparafucile an, dessen hübsche Schwester (Tamara Klivadenko) das Opfer zur abgeschiedenen Hütte der beiden lockt, wo Sparafucile in Ruhe sein Werk verrichten kann. Die Schwester des Mörders findet allerdings (auch) Gefallen an Mantua, und überredet ihren Bruder, stattdessen den Nächstenbesten umzubringen und Rigoletto die falsche Leiche zu präsentieren. Gilda, die dies belauscht, beschließt sich selbst für ihren Geliebten zu opfern, womit sich der Fluch über Rigoletto erfüllt.

Ich und die Oper

Ich gebe sofort zu, kein Operngeher zu sein. Meine Mutter allerdings ist eine, und so hat es sich ergeben, dass ich Banause in meiner Funktion als Kulturjournalist (!) sie zur Premiere einladen konnte. Nun hatte ich nicht die höchsten Erwartungen von diesem verstümmelten Theater auf Italienisch, und musste mich was die Kritik der Musik betrifft ohnehin ganz auf andere verlassen.

Dazu kann ich sagen, dass Verdis Komposition überraschend eingängig ist (*La Donna è Mobile*, zum Beispiel) und, so höre ich, hervorragend von den Sängern und dem Orchester umgesetzt wurde.

Die Inszenierung kam mir persönlich noch relativ harmlos vor und konnte mich selten überraschen, scheint aber tatsächlich gewagt und innovativ gewesen zu sein. Während das Publikum sehr gespalten wirkte, ist die Meinung in den Kritiken, von denen ich gespickt habe, durchaus positiv.

Wirklich passend bin ich mir dort allerdings nicht vorgekommen, was nicht unbedingt an meinem Alter liegen muss, sondern wohl an meinem prinzipiellen nachhaltigem Unverständnis dem Medium als Ganzem gegenüber. Mir wenigstens war es nicht möglich, mich in

der Musik und schon gar nicht im Bühnenspiel zu verlieren, und obwohl ich im Großen und Ganzen positiv überrascht wurde, bleibt die Skepsis gegenüber der Oper als dramatisches Ereignis.

Du und die Oper?

Festhalten kann ich, dass der Abend es wert war, erlebt zu werden, und eine prinzipielle Bereitschaft, noch einmal in die Oper zu gehen. Abgesehen davon, dass es meine Mutter gefreut hat, war es eigentlich das erste Mal, dass ich diese Säule der Europäischen Kultur mit bewussten Augen wahrgenommen habe. Ich nehme an, dass die wenigsten von euch in den letzten Jahren in der Oper waren, und traue mich dies sanft als mögliche Abendgestaltung vorzuschlagen (eventuell auch am Muttertag).

Rigoletto hier in Graz hat mir als Laien sowohl von der Musik wie vom Schauspiel her eigentlich gut gefallen, und soll für eine Oper regelrecht futuristisch in der Inszenierung sein. Ich finde auch die Geschichte an sich spannend, und wer jetzt wirklich mit dem Gedanken spielt, wieder einmal in die Oper zu gehen, dem lege ich diese hier ans Herz.

Und außerdem: *Pur mai non sentesi felice appieno chi su quel seno non liba amore!*

Nicholas Martin
Redakteur

nicholas@htu.tugraz.at

**Verlosung von 1x2 Karten
„Anything goes“ am 11. April**

Mail an gewinnspiel@htu.tugraz.at mit dem Betreff "anything" und du spielst mit :-)

